

### 3. Sonntag der Osterzeit 2016 C

#### **Aus der Apostelgeschichte 5,27b-32.40b-41**

In jenen Tagen verhörte der Hohepriester die Apostel und sagte: Wir haben euch streng verboten, in diesem Namen zu lehren; ihr aber habt Jerusalem mit eurer Lehre erfüllt; ihr wollt das Blut dieses Menschen über uns bringen. Petrus und die Apostel antworteten: Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen. Der Gott unserer Väter hat Jesus auferweckt, den ihr ans Holz gehängt und ermordet habt. Ihn hat Gott als Herrscher und Retter an seine rechte Seite erhoben, um Israel die Umkehr und Vergebung der Sünden zu schenken. Zeugen dieser Ereignisse sind wir und der Heilige Geist, den Gott allen verliehen hat, die ihm gehorchen, riefen die Apostel herein und ließen sie auspeitschen; dann verboten sie ihnen, im Namen Jesu zu predigen, und ließen sie frei. Sie aber gingen weg vom Hohen Rat und freuten sich, daß sie gewürdigt worden waren, für seinen Namen Schmach zu erleiden.

#### **Aus der Offenbarung des Johannes 5,11-14**

Ich sah, und ich hörte die Stimme von vielen Engeln rings um den Thron und um die Lebewesen und die Ältesten; die Zahl der Engel war zehntausendmal zehntausend und tausendmal tausend. Sie riefen mit lauter Stimme: Würdig ist das Lamm, das geschlachtet wurde, Macht zu empfangen, Reichtum und Weisheit, Kraft und Ehre, Herrlichkeit und Lob. Und alle Geschöpfe im Himmel und auf der Erde, unter der Erde und auf dem Meer, alles, was in der Welt ist, hörte ich sprechen: Ihm, der auf dem Thron sitzt, und dem Lamm gebühren Lob und Ehre und Herrlichkeit und Kraft in alle Ewigkeit. Und die vier Lebewesen sprachen: Amen. Und die vierundzwanzig Ältesten fielen nieder und beteten an.

#### **Aus dem Evangelium nach Johannes 21,1-14**

In jener Zeit offenbarte sich Jesus den Jüngern noch einmal. Es war am See von Tiberias, und er offenbarte sich in folgender Weise. Simon Petrus, Thomas, genannt Didymus (Zwilling), Natanaël aus Kana in Galiläa, die Söhne des Zebedäus und zwei andere von seinen Jüngern waren zusammen. Simon Petrus sagte zu ihnen: Ich gehe fischen. Sie sagten zu ihm: Wir kommen auch mit. Sie gingen hinaus und stiegen in das Boot. Aber in dieser Nacht fingen sie nichts. Als es schon Morgen wurde, stand Jesus am Ufer. Doch die Jünger wußten nicht, daß es Jesus war. Jesus sagte zu ihnen: Meine Kinder, habt ihr nicht etwas zu essen? Sie antworteten ihm: Nein. Er aber sagte zu ihnen: Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus, und ihr werdet etwas fangen. Sie warfen das Netz aus und konnten es nicht wieder einholen, so voller Fische war es. Da sagte der Jünger, den Jesus liebte, zu Petrus: Es ist der Herr! Als Simon Petrus hörte, daß es der Herr sei, gürtete er sich das Obergewand um, weil er nackt war, und sprang in den See. Dann kamen die anderen Jünger mit dem Boot - sie waren nämlich nicht weit vom Land entfernt, nur etwa zweihundert Ellen - und zogen das Netz mit den Fischen hinter sich her. Als sie an Land gingen, sahen sie am Boden ein Kohlenfeuer und darauf Fisch und Brot. Jesus sagte zu ihnen: Bringt von den Fischen, die ihr gerade gefangen habt. Da ging Simon Petrus und zog das Netz an Land. Es war mit hundertdreißig großen Fischen gefüllt, und obwohl es so viele waren, zerriß das Netz nicht. Jesus sagte zu ihnen: Kommt her und eßt! Keiner von den Jüngern wagte ihn zu fragen: Wer bist du? Denn sie wußten, daß es der Herr war. Jesus trat heran, nahm das Brot und gab es ihnen, ebenso den Fisch. Dies war schon das dritte Mal, daß Jesus sich den Jüngern offenbarte, seit er von den Toten auferstanden war.

\*\*\*\*\*

Liebe Brüder und Schwestern!

Die Fischer, die Jesus von ihren Netzen weggerufen hatte, hatten alles verlassen und waren Jesus nachgefolgt. Nun aber hat man ihren Herrn und Meister wie einen Verbrecher ans Kreuz genagelt. Wie soll es jetzt weitergehen? Was sollen sie tun? Sie rechnen nicht mehr mit ihm. Sie entscheiden nun selbst, wie es weitergeht, was sie tun sollen: Sie gehen fischen. Sie gehen fischen, aber, so heißt es, „in dieser Nacht fingen nichts“.

Aber da ist der Unbekannte am Ufer, der sagt: „Werft das Netz auf der rechten Seite aus“. Obwohl dies für die erfahrenen Fischer unsinnig ist, tun sie es, und können das Netz nicht wieder einholen, so voller Fische ist es. In der Nacht, in der *günstigen* Zeit zum Fischen, da fangen sie nichts, am hellen Morgen aber gelingt es. Was ist hier gemeint? Und was soll damit eigentlich gesagt werden?

Hier ist es gut zu wissen und zu bedenken, *wo* wir diesen Bericht finden: Wir finden diesen Bericht als *letztes* Kapitel des Johannesevangeliums; und Fachkundige sagen uns, dass dieses Kapitel nicht mehr von Johannes *selbst* ist, sondern aus einem späteren *Schülerkreis* des Johannes stammt und *nachträglich* hinzugefügt wurde.

Eingeleitet wird dieses Kapitel mit dem Wort „Danach“. Dieses Wort „danach“ ist wichtig; denn es verweist uns eben in die *Zeit nach* den österlichen Ereignissen, nämlich in die *Zeit* der ersten Christen, in die *Zeit* der Kirche. Der ganze Bericht ist also ein Rückblick auf die Ursprünge, eine gläubige Rückbesinnung der ersten Christen auf das Geheimnis der Kirche.

Wie bei Johannes *selbst* liegt auch über *diesem* Bericht viel Geheimnisvolles und viel Symbolisches:

Da werden zuerst *sieben Jünger* genannt. Sieben ist die *Zahl* der Fülle. In der Geheimen Offenbarung z. B. werden sieben Gemeinden genannt, sie versinnbildern die *ganze* Kirche.

Aber wie *beginnt* es mit dieser Kirche? Es beginnt mit Menschen, die noch sehr *unvollkommen* sind: da wird Petrus genannt, der den Herrn verleugnet hat; da ist Thomas, der die Auferstehung bezweifelt hat; da sind die Söhne des Zebedäus, die an anderer Stelle wegen ihres impulsiven Temperaments „Donnersöhne“ genannt werden, und da ist Natanael, der zuerst meinte, weil Jesus aus Nazareth kommt, könne er nicht der Messias sein.

Diese und ein paar andere sind es, mit denen die Kirche anfängt. Es sind die, die ganze Nacht gearbeitet, aber nichts gefangen haben.

Und der *Ort*, wo sie arbeiten, ist der *See*. Auch das ist hier als tiefes Symbol zu verstehen. Der See gilt im Altertum als der abgründige Ort dämonischer Ungeheuer, als der Ort verschlingender Bedrohung. Wir denken hier auch an die Jona-Geschichte: Auf dem *See* läuft Jona von Gott weg. Und wenn man ohne Gott etwas tut, oder sogar von Gott weggelaufen ist, dann ist man dem dunklen *Abgrund* ausgeliefert.

Da sind also die Jünger mit ihren Schwächen und Unvollkommenheiten; da ist die Vergeblichkeit ihrer Mühen, da ist der Ort ihrer Arbeit mit seiner gefährlichen Bedrohung. Und genau *das* ist die Situation der ersten Christen, die Situation der jungen Kirche. Die Kirche ist von Anfang an Menschen anvertraut, die aus eigener Kraft allein nichts zustande bringen.

Aber ist das alles? Eben gerade nicht! Denn da ist einer, der am Ufer steht, der Auferstandene; *er* ist es, der die abgrundtiefe Dunkelheit überwindet. Der Auferstandene, er ist die Sonne, die alles hellt macht, er ist die wahre Lebenskraft der Kirche. Der Auferstandene steht da, und in dem Augenblick, da er bei den Jüngern ist, ist auch ihre Angst und Hilflosigkeit überwunden, besiegt.

Vom dem aus, der am *Ufer* steht, wandelt sich alles; von *ihm* können die Fischer aufs Neue auf den See hinausgeschickt werden. Vorher hatte Petrus gesagt: „Ich gehe fischen, und die anderen: Wir kommen auch mit“. Sie taten also nur, was *sie* selbst vorhatten. Sie rechneten nicht mit ihrem Meister. Jetzt tun sie, was der Auferstandene sagt: „Werft das Netz auf der rechten Seite aus!“. Die „rechte Seite“, das ist die Lichtseite. Was auf der Nachtseite (d. h. auf der rein menschlichen Seite) ohne Erfolg blieb, das wird nun auf der Tagseite gelingen, - auf der Tagseite, die vom österlichen Licht umstrahlt ist. Hier geschieht die Verwandlung: auf ihrem Tun, auf dem bisher die Nacht lag, liegt nun der Glanz des Osterlichtes. Das Sinnlose und Aussichtslose hat sich in Licht und Fülle gewandelt. Aus der dunklen Nacht ist es heller Morgen geworden, nicht nur zeitlich, sondern auch im *Herzen* der Jünger. Und das wird auch später immer wieder die Erfahrung der Christen und der Kirche sein.

Dann heißt es noch in diesem Bericht: Als sie an Land gingen, sahen sie am Boden ein Kohlenfeuer und darauf Fisch und Brot. Und obwohl Jesus das Mahl schon bereitet hat, sagt er: „Bringt von den Fischen, die ihr gerade gefangen habt!“. Hier ist noch einmal das Zusammenwirken von göttlicher Gnade und menschlichem Tun angedeutet. Beides *zusammen* bewirkt die Fülle, von der Kirche lebt.

Und schließlich die Einladung Jesu: Kommt her und esst! Der ganze Bericht mündet ein in die Eucharistie. Ein großer Bogen spannt sich von jenem Abendmahl in der Verborgenheit eines Saales bis zu diesem Morgenmahl am Ufer des Sees, in der Offenheit und Weite der Kirche. –

Wie gesagt: Der ganze Bericht ist eine gläubige Rückbesinnung der ersten Christen auf das Geheimnis der Kirche. Und *wir* heute, bei aller Kritik an der *heutigen* Kirchen mögen auch wir uns immer neu zurückbesinnen auf den auferstandenen Christus, *ohne* den auch *wir* uns umsonst abmühen und nichts fangen können. Wir wollen uns immer neu zurückbesinnen auf Christus, der uns versichert hat: Auch die Mächte der Unterwelt werden die Kirche nicht überwältigen; auch *wir* dürfen mit ihm rechnen, der uns verheißen hat: Ich bin bei euch alle Tage, bis zum Ende der Welt. Amen.

P. Pius Agreiter OSB